

Beiträge zur Kenntniss der Crustaceen der Stramberger Schichten.

MUDr. Mauric Remeš.

(Vorgelegt am 15. XI. 1895.)

In der vorliegenden Abhandlung beschreibt Autor theils Crustaceen, welche bis nun noch nicht bekannt waren, zum Theile wird bei schon beschriebenen Arten Stramberg als neuer Fundort constatirt. Bei einigen bekannten Arten, deren Beschreibung wegen mangelhaft erhaltener Petrefacte nicht vollständig war, wird dieselbe auf Grund besser erhaltener Exemplare ergänzt.

Die Stramberger Crustaceen werden eingetheilt in zwei Hauptgruppen: die Anomuren und Brachyuren.

Anomuren.

A) Als neuer Fundort wird Stramberg angeführt bei: *Galathea antiqua* Möricke, *Galathea eutecta* Möricke, *Galathea Zitteli* Möricke, *Galathea Meyeri* Möricke (?). Die Bestimmung der letztgenannten Art ist nicht ganz sicher, da das Exemplar etwas undeutlich war. Möricke führt die einzige *Galathea acutirostris* aus Stramberg an.

B) Bei *Galathea antiqua* Möricke und *Galathea eutecta* (Fig. 1 u. 2) desselben Autors wird das Rostrum näher beschrieben. Bei der ersteren Art hat dasselbe die Gestalt eines etwas herabgebogenen Dreieckes und endet mit einem grösseren und, wie es scheint, zwei seitlichen kleineren Stacheln (von den beiden seitlichen Stacheln ist nämlich nur der eine sichtbar). Das Rostrum ist ferner mit zahlreichen, jedoch sehr flachen und undeutlichen Höckern besetzt. Bei *Galathea eutecta* hat das Rostrum dieselbe Gestalt wie bei der vorigen Art, doch endet dasselbe nur mit einem Stachel. Ferner ist es mit flachen, jedoch ziemlich grossen Höckern wie mit Schuppen bedeckt. Eine kleine niedrige Leiste zieht von der Spitze des Rostrum zur Spitze desjenigen Dreieckes, welches die Magenregion begrenzt.

C) Neue Arten: 1. *Galathea striata* n. sp. (Fig. 3). Als charakteristische Merkmale werden angeführt: Cephalothorax länglich eiförmig, ziemlich stark gewölbt. Rostrum 4 mm lang von derselben Form wie bei *Galathea antiqua*. Von der Nachenfurche ist nur der mittlere Theil erhalten und übergeht direct in die Querfurche. Eine feine Rinne an der Grenze zwischen Rostrum und dem übrigen Cephalothorax hat die Form eines stumpfen, mit der Spitze nach vorne gekehrten Winkels. Magen- und Herzregion nicht angedeutet. Der ganze Cephalothorax ist mit zarten, jedoch sehr deutlichen, untereinander parallelen Furchen bedeckt. 2. *Galathea tuberosa* n. sp. (Fig. 4). Die beiliegende Abbildung ist nach mehreren grösseren und kleineren Bruchstücken gezeichnet. Merkmale: Am meisten fallen in die Augen zahlreiche grössere

und kleinere Höcker, mit denen der ganze Cephalothorax bedeckt erscheint. Soweit es sich aus den vorliegenden Bruchstücken constatiren lässt, hat das Rostrum die Form eines abgestumpften, durch einen kleinen Einschnitt in zwei Hälften getheilten Dreieckes. Die Nachenfurche ist deutlich ausgeprägt. Von ihr laufen gegen die Seitentheile des Cephalothorax zwei kleine, parallele, deutlich ausgeprägte Furchen aus. Eine vierte Querfurche verläuft parallel mit der ersten und begränzt die Herzregion. Zwischen der ersten und vierten Furche ist nahe an der Mittellinie je ein von einer Furche begrenzter Höcker zu sehen. Die Magenregion ist nur in ihrer rückwärtigen Partie angedeutet.

Brachyuren.

Dieselben werden in drei verschiedene Gattungen: *Oxythyreus*, *Cyclothyreus* und *Prosopon* eingetheilt.

A) *Oxythyreus* enthält drei Arten: *Oxythyreus gibbus* Reuss (Fig. 5), *Oxythyreus minor* n. sp. und *Oxythyreus transitorius* n. sp.

Oxythyreus minor (Fig. 6). Grösste Länge 7 mm, grösste Breite 5 mm. Cephalothorax gewölbt, doch nicht so stark wie bei *O. gibbus*. Umriss eiförmig. Zwei Furchen theilen denselben in drei Abschnitte, deren Grössenverhältniss ein anderes ist als bei *O. gibbus*. Es ist bei *O. minor* nämlich der hintere Abschnitt der grösste. An dem vorliegenden Exemplar ist die Schale nur in der vorderen und der grösseren Hälfte der mittleren Partie erhalten. An dem ersterwähnten Orte erscheint sie fast ganz glatt, am letzteren mit kleinen flachen Höckern bedeckt. Magen- und Herzregion sind nicht angedeutet.

Oxythyreus transitorius (Fig. 7). Der Name deutet an, dass diese Art den Übergang zur nachfolgenden Gattung *Cyclothyreus* bildet. Grösste Breite des Cephalothorax beträgt $12\frac{1}{2}$ mm, grösste Länge 11 mm, Entfernung beider die Orbitalregion begrenzenden Zacken $8\frac{1}{2}$ mm. Die grösste Breite fällt schon in die zweite Hälfte des Cephalothorax etwa 2 mm hinter die erste deutlich ausgeprägte Querfurche (die zweite ist kaum angedeutet). Eine Zeichnung der Magenregion ist nur in der rückwärtigen Partie sichtbar, eine Herzregion gar nicht. Cephalothorax bedeutend gewölbt, besonders sein vorderer Theil. Von der Schale sind nur Reste vorhanden. Der Cephalothorax erscheint fein gekörnt.

Merkmale, welche *O. transitorius* von ähnlichen Arten unterscheiden:

a) von *Prosopon oxythyreiforme* Gemm. Bei diesem ist die Magenregion deutlich ausgeprägt, ebenso beide Querfurchen. Dieselben ziehen mit ihrem Ende nach vorne, bei *O. transitorius* nach rückwärts, einen nach vorne convexen Bogen bildend. *Pr. oxyth.* zeigt ferner an den Seitenrändern stumpfe, lappenförmige Zähne, *O. transitorius* kleine, undeutliche Einkerbungen; b) von *Prosopon latum* Möricke. Die grösste Breite fällt bei dieser Art in die Gegend der vorderen Querfurche, bei *O. transitorius* hinter dieselbe. Infolge dessen ist die Form des Cephalothorax eine verschiedene.

B) Gattung *Cyclothyreus*.

Cyclothyreus Strambergensis n. g. et spec. (Fig. 8) schliesst sich einerseits durch die eben erwähnte Gattung an *Oxythyreus*, andererseits durch *Pr. oxythyreiforme* den *Prosoponiden* an. Die untersuchten Exemplare sind verschieden gross. Länge von 5—17 mm und Breite 6—20 mm, Entfernung beider Orbitalzacken 4—11 mm, der Enden der Quersfurche $5\frac{3}{4}$ — $18\frac{1}{2}$ mm. Es liegt eine Abbildung des besterhaltenen Exemplares mittlerer Grösse vor. Der Cephalothorax hat die Gestalt einer sich schon dem Kreise nähernden Ellipse, deren längere Axe horizontal liegt. Wölbung ziemlich stark. Das Rostrum von der Form eines abgestumpften Dreieckes ist herabgebogen und durch eine Längsfurche in zwei Theile getheilt. Die Orbitalregion deutlich ausgeprägt, beiderseits an ihrer rückwärtigen Partie von einer Zacke begrenzt. Eine deutliche Quersfurche theilt den Cephalothorax in eine kleinere vordere und grössere hintere Hälfte. In der ersteren ist der rückwärtige Theil der Magenregion als ein länglicher, durch eine seichte Furche in zwei Theile getheilte Wulst sichtbar. In der sogenannten région hépatique antérieure Desmarest ist an beiden Seiten ein kleiner Höcker zu sehen. Viel deutlicher ist in der hinteren Hälfte das Pentagon der Herzgegend ausgeprägt. Zu beiden Seiten dieses Feldes sind zwei kleine Grübchen vorhanden. Die postero-lateral Region nach Dana tritt mit ihrem medialen Antheile als eine flache, jedoch ziemlich grosse Erhebung hervor und bildet mit jener der anderen Seite eine flache Rinne, welche sich an die Spitze des Pentagons der Herzgegend anschliesst.

Der hintere Theil des Cephalothorax ist ziemlich stark ausgeschnitten. Dieser Ausschnitt sowie auch einzelne Partien der Seitenränder sind deutlich gesäumt. Die Umsäumung der linken Seite ist ausserdem mit feinen Zähnen versehen. (Siehe Fig. 8 b. Taf. II. Unterhalb der Abbildung des ganzen Cephalothorax ist der vergrösserte linke Seitenrand zu sehen.) Die hintere Hälfte ist mit kleinen Höckern bedeckt, die vordere erscheint eher glatt.

Von *Prosopon latum* Möricke's unterscheidet sich *Cyclothyreus*: 1. Die vorderen Seitenränder bilden mit den hinteren keinen Winkel, sondern einen Bogen, welcher hinter der Quersfurche noch nach aussen ausgebaucht erscheint. Bei *Prosopon latum* biegt der hintere Seitenrand medialwärts ab. 2. Die grösste Breite des Cephalothorax ist bei *Prosopon latum* in der Höhe der Quersfurche; bei *Cyclothyreus* etwa 2 mm hinter derselben (wie schon dasselbe Verhältniss bei *Oxythyreus transitorius* constatirt wurde). 3. In der région hépatique antérieure befinden sich bei *Cyclothyreus* zwei Höcker, bei *Pr. latum* an ebenderselben Stelle zwei Grübchen.

Von *Prosopon complanatum* Möricke's unterscheidet sich *Cyclothyreus* ausser anderen Merkmalen hauptsächlich durch die Form der Quersfurche. Während dieselbe bei der letzteren Art nach vorne concav ist, ist sie bei der ersteren nach vorne convex.

C) *Prosopon*.

Als neuer Fundort wird Stramberg angeführt bei *P. oxythyreiforme* Gemm. (Fig. 9), *P. heraldicum* Möricke (Fig. 10), *P. laeve* H. v. Meyer

(Fig. 14), *P. Fraasi* Möricke (Fig. 15), *P. ovale* Möricke (Fig. 16), *P. Heydeni* H. v. Meyer (Fig. 17), *P. tuberosum* H. v. Meyer (Fig. 18). — Bei *P. heraldicum*, *marginatum* und *Heydeni* (Fig. 13) werden einzelne Abweichungen von der ursprünglichen Beschreibung der Autoren erwähnt.

Ergänzt wird die Beschreibung bei *P. augustum* Reuss (Fig. 10). Die Stirne bildet bei dieser Art ein an der Spitze abgestumpftes Dreieck. Eine seichte Längsfurche, welche von der Spitze der Magenregion ausgeht, theilt das Rostrum in zwei Theile.

Ein gelungenes Bild des *P. grande* H. v. Meyer stellt Figur 12 dar.

Neue Arten werden folgende beschrieben:

1. *Prosopon Katholickýi* (Fig. 19). Das zierliche Krebschen hat eine Länge von 9 mm, Breite von 6 mm. Cephalothorax von der Form eines Sechseckes, flach. Rostrum etwas herabgebogen. Die vordere Querfurche ist deutlich ausgeprägt, ebenso die Magenregion. In einiger Entfernung von der ersten Querfurche verläuft eine zweite. Dieselbe beginnt in einer Entfernung von etwa 2 mm von den Seitenrändern und besteht aus zwei nach vorne offenen, in der Mittellinie zusammenlaufenden Bögen. Die dritte Furche ist von den Seitenrändern beginnend bis zur Herzgegend flach und breit, wird erst hier eng und begrenzt die Spitze des Herzpentagons.

Die ganze Schale ist erhalten und mit zahlreichen Höckern bedeckt, welche in der rückwärtigen Partie besonders an dem erwähnten Pentagon unter einander parallel gruppirt sind.

Prosopon Fričii (Fig. 20) unterscheidet sich sofort von allen bekannten Arten. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite 4 mm. Die bekannten zwei Furchen sind auch hier deutlich ausgeprägt; die erste beinahe horizontal, die zweite bildet einen stumpfen, mit der Spitze nach rückwärts gekehrten Winkel. Der mittlere Theil des Cephalothorax ist der grösste. Das auffallendste Merkmal ist die Form der Magenregion. Dieselbe ist dreieckig, jedoch ist dieses Dreieck auffallend gewölbt und hat eine lange Spitze, welche den Vorderrand des Cephalothorax überragt. Eine scharfe Längsfurche verläuft von der Spitze bis zur Basis. Die vordere Lebergegend deutlich gewölbt. Herzgegend nicht angedeutet. An der Spitze der zweiten Querfurche befindet sich ein Paar kleiner Öffnungen. Die Oberfläche ist mit kleinen Körnern versehen, welche besonders in der mittleren und hinteren Partie deutlicher hervortreten.

Prosopon globosum (Fig. 21). Auffallend ist die sehr starke Wölbung des Cephalothorax, besonders in dem vorderen Abschnitte. Daher das Rostrum sehr stark herabgebogen. Grösste Länge 13 mm, Breite 12 mm. Die Länge des vorderen Abschnittes gleicht der Länge des mittleren und hinteren Abschnittes zusammen. Die grösste Breite fällt in die Gegend der die Orbitalregion begrenzenden Zacken. Die beiden Querfurchen verlaufen ziemlich nahe an einander. Herz- und Magenregion undeutlich angedeutet. Rostrum von der Gestalt eines stumpfen Dreieckes wird durch einen Einschnitt halbirt, in denselben mündet eine flache Längsfurche. Zwei kleine Höcker sind an der Basis des Rostrum, zwei in der vorderen Lebergegend und drei in der hinteren Partie der Herzgegend zu sehen. Ein kleiner, nicht sehr scharfer

Ausschnitt der hinteren Gegend des Cephalothorax ist gesäumt. Undeutliche Höcker bedecken die ganze Oberfläche.

Fig. 22 enthält andere Reste von Crustaceen: Scheeren- und Extremitätentheile. Im Zusammenhang mit dem Cephalothorax sind dieselben nicht vorgefunden worden. Nur in der Nähe des Pr. Fraasi (Fig. 15 *b*) befindet sich ein negativer Abdruck einer Scheere.

Zum Schlusse folgt eine Übersicht der in Stramberg vorgefundenen Crustaceen.

Etudes sur les graptolites de Bohême.

Par

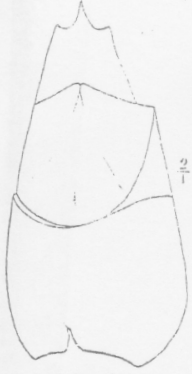
le Dr. Jaroslav Perner,

assistant au Musée d'histoire naturelle à Prague.

Cet ouvrage se composera des quatre parties, formant chacune une publication particulière, dont on a publié jusqu'à ce jour deux parties. Il paraît en tchèque dans le »Rozpravy České Akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění. Třída II. Palaeontographica Bohemiae II abcd« (Mémoires de l'Académie tchèque de l'empereur François Joseph pour les sciences, littérature et les arts. II^{ième} Classe) et en français comme »Suite de l'ouvrage: Système silurien du centre de la Bohême par Joach. Barrande, continuation editée aux frais de Barrande-fonds (en commission de R. Gerhardt, Leipsic). Ces études ont les buts suivants:

1. fournir une profonde connaissance de cette importante fauna;
2. diviser à l'aide de graptolites les étages *D* et *E* en graptolitiques zones, comme on a déjà fait dans les pays étrangers;
3. comparer les dépôts graptolitiques de Bohême avec les dépôts dans les pays étrangers;
4. fournir une base réelle et sûre pour la ventilation de la question des Colonies de Barrande, pas encore suffisamment expliquée et résolue.

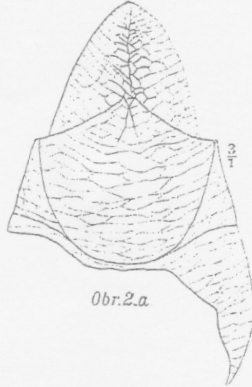
Durant les 20 années qui viennent de s'écouler l'étude des graptolites, poursuivie avec beaucoup de zèle en Angleterre et en Scandinavie, a donné des résultats très intéressants et d'une haute importance pour la géologie comparative des formations paléozoïques, et pour la détermination précise des horizons en particulier. En Bohême au contraire l'étude détaillée de ces fossiles a été longtemps négligée. Depuis l'époque où J. Barrande, le Nestor de la paléontologie de Bohême en publiant son ouvrage classique »Graptolites de Bohême« a posé les bases qui suivant l'opinion du prof. Lapworth, l'un des meilleurs graptolitologues, servent à l'étude des graptolites dans les contrées étrangères, ces fossiles n'ont été, à part la publication de Suess, l'objet de l'attention des savants qu'autant qu'ils étaient en rapport avec la question encore non résolue, des colonies. Dans les dernières années



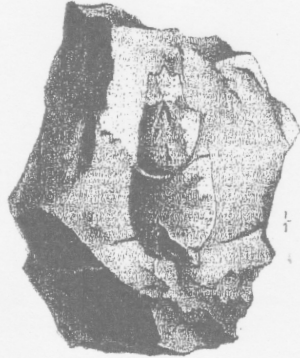
Obr. 1.a



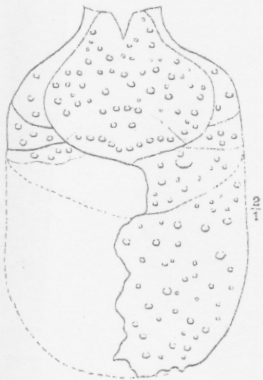
Obr. 2.



Obr. 2.a



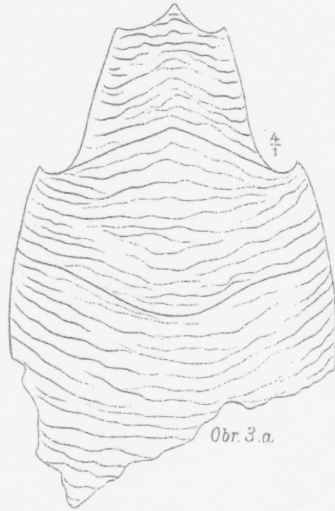
Obr. 7.



Obr. 4.a



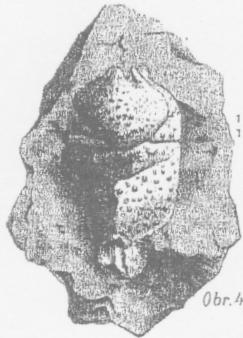
Obr. 3.



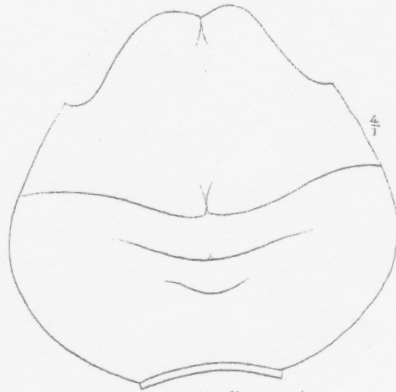
Obr. 3.a



Obr. 5.a



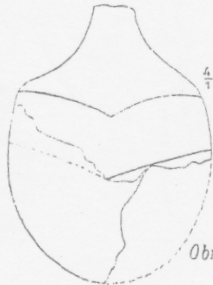
Obr. 4.



Obr. 7.a.



Obr. 5.



Obr. 6.a



Obr. 7.



Obr. 6.



Obr. 8.



Obr. 8. b.



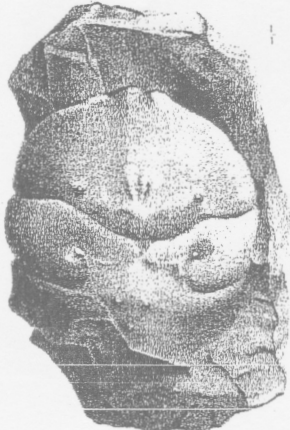
Obr. 8. a.



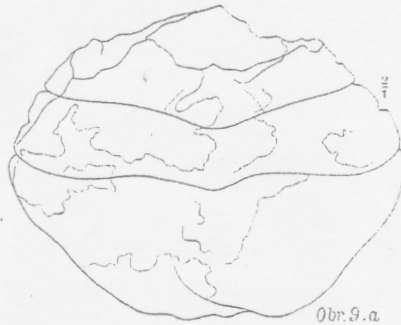
Obr. 9



Obr. 11.



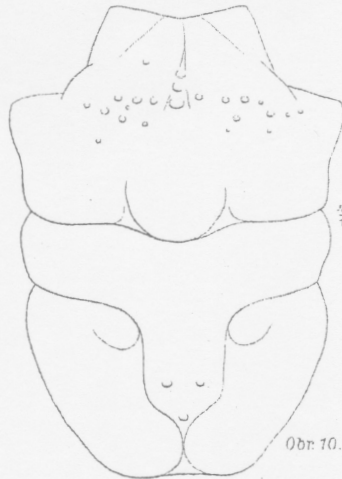
Obr. 12



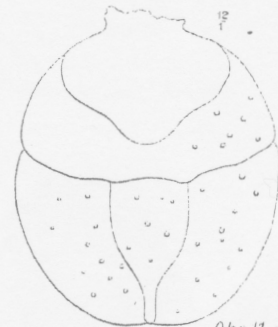
Obr. 9. a.



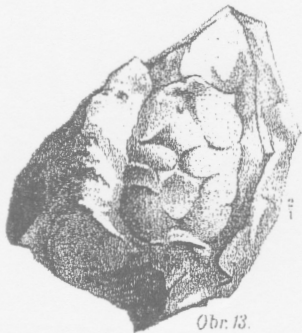
Obr. 10.



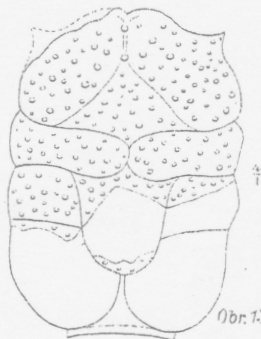
Obr. 10. a.



Obr. 11. a.



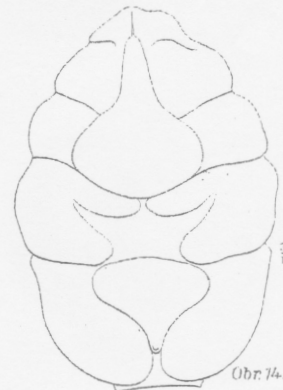
Obr. 13.



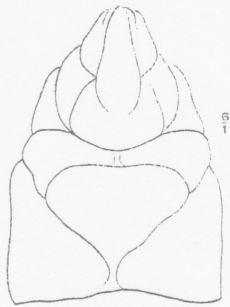
Obr. 13. a.



Obr. 14.



Obr. 14. a.



Obr. 18. a



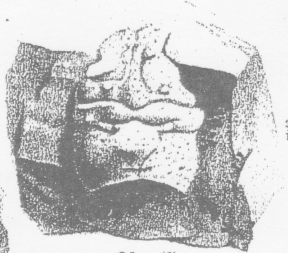
Obr. 17.



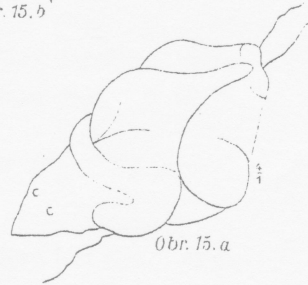
Obr. 15. b



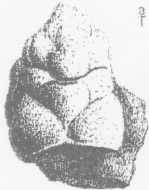
Obr. 15.



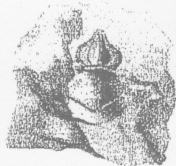
Obr. 17. a



Obr. 15. a



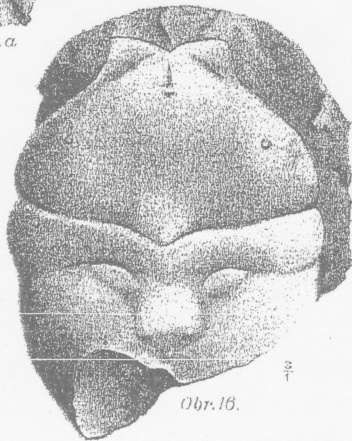
Obr. 18.



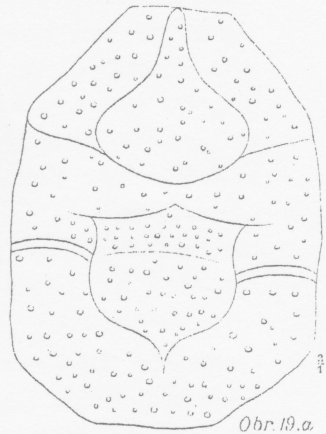
Obr. 20. a



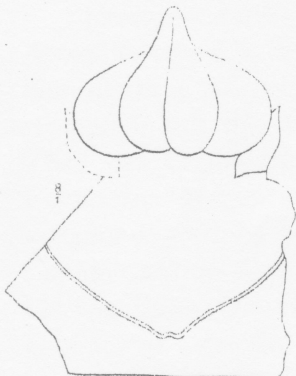
Obr. 20.



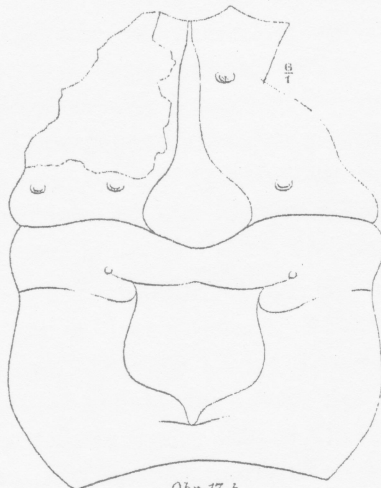
Obr. 16.



Obr. 19. a



Obr. 20. b

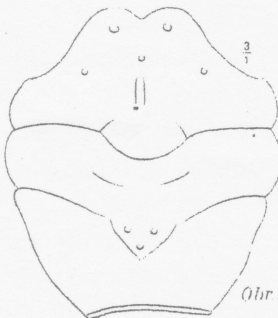


Obr. 17. b



Obr. 19

Katholycki



Obr. 21. a

globosum



Obr. 21.

globosum